

Die diesjährige Pride-Session neigt sich langsam dem Ende. Mit Blick auf die Vergangenheit gibt es viele Erfolge zu feiern. Die vielen Personen, Institutionen und Unternehmen, die in diesem Jahr die Regenbogenflagge gehisst oder sogar für längere Zeit ihr Logo eingefärbt haben, sprechen für eine neue Form der Sichtbarkeit und signalisieren Solidarität.

Zeitgleich untersagt die Fifa die Regenbogenbeleuchtung von Stadien bei der EM, Sebastian Vettel rechnet mit einer Strafe, weil er vor dem großen Preis von Ungarn ein Regenbogen-T-Shirt mit der Aufschrift „Same Love“ getragen hat, die katholische Kirche verweigert gleichgeschlechtlichen Paaren nach wie vor die Segnung, die Diskriminierung bei der Blutspende gilt weiter und auch die mehr als überfällig Reform des Transsexuellengesetzes ist wieder gestoppt. Die Gleichzeitigkeit, Widersprüchlichkeit oder auch Zerrissenheit zeigt sich auch bei den heftigen Diskussionen, um geschlechtergerechte Sprache – zwischen Zwang und Verbot ist alles dabei.

Heißt es mittlerweile öfter, Homo- und Trans\*Feindlichkeiten seien doch heute kein wirkliches Problem mehr, wissen betroffene Personen, das dies eine Illusion ist. Auch die Widerstände nehmen zu und sie werden massiver:

Seit den Mini-CSDs im Kreis Kleve sind die Scheiben des dortigen LSBT\*I\*Jugendtreffs regelmäßig bespuckt und beschmiert. Auch Klebstoff musste schon aus dem Schloss entfernt werden. Meldungen von zerrissenen, gestohlenen oder angezündeten Regenbogenfahnen kamen in den letzten Wochen u.a. aus Münster, Würzburg oder auch Magdeburg. Und nicht immer bleibt es bei Sachbeschädigung: in München wird eine 13-jährige zunächst homofeindlich beleidigt und dann körperlich angegriffen. Als Motiv reichte den Tätern die Regenbogenfahne, die das Mädchen bei sich trug. Ähnliche Meldungen, allein in den letzten Wochen, aus Berlin, München, Frankfurt und Gelsenkirchen. Bei den Angegriffenen handelt es sich auffallend häufig um Jugendliche und junge Erwachsene. Sie spüren – auch im eigenen Alltag, durch Sprüche, Witze, Anfeindungen und Ausgrenzungen – hinter dem „Du kannst Deine geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung heute doch offen leben“ noch immer das laute „ABER“.

Mit unserer Arbeit möchten wir Sie dazu motivieren oder auch darin bestärken, es nicht bei Solidaritätsbekundungen zu belassen. Jugendarbeit und Jugendhilfe können mehr und haben hier eine große Aufgabe. Um junge Menschen für Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu begeistern, braucht es mehr als Symbole und Sanktionen. Es braucht eine hohe Sensibilität für die verschiedenen Lebensrealitäten, ein tiefes Verständnis für Zusammenhänge, einen langen Atem und Handwerkszeug, um im Alltag wirksam zu handeln und mit der nachwachsenden Generation eine Gesellschaft echter Akzeptanz zu gestalten.

Ihren Blick zu schärfen und sie hierbei zu unterstützen, ist unsere Aufgabe. Mit Unterstützung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW bieten wir Ihnen hierzu – am liebsten bei Ihnen vor Ort – Sensibilisierungen, Fortbildungen und Beratung.



Hierzu sind wir aber auch heute hier und freuen uns, dass Sie der Einladung gefolgt sind! An Sie alle ein Herzliches Willkommen!

Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die Spezifika und Besonderheiten der einzelnen LSBT\*I\*Gruppen unter dem Akronym LSBT\*I\* unsichtbarer werden. Verallgemeinerung führt dazu, dass die teilweise großen Unterschiede aus dem Blick geraten. Dieser Gefahr möchten wir entgegen wirken. Nachdem wir im letzten Jahr den Scheinwerfer auf junge Trans\* gelegt haben, liegt der Fokus heute auf dem L.

Dass das L für lesbisch bzw. Lesbe steht, wissen die meisten. Aber was heißt es heute – in einer nach wie vor männlich-dominierten Gesellschaft – jung, weiblich und frauenliebend zu sein? Ist „lesbisch“ überhaupt noch der Begriff, den die jungen Frauen für sich nutzen? Welche spezifischen Herausforderungen müssen sie sich neben dem ganzen „Erwachsenwerden“ stellen? Was braucht es, damit sie sich – z.B. in der Jugendarbeit – willkommen fühlen und wann ist welche Unterstützung sinnvoll?

Auf die ein oder andere Fragen kann heute bestimmt eine Antwort gefunden werden. Einen wichtigen Beitrag leisten hierzu in jedem Fall die diesjährigen Expertinnen Prof. Dr. Meike Watzlawik und Prof. Dr. Jutta Hartmann. Herzlich Willkommen!

Wir bedanken uns bei unseren diesjährigen Kooperationspartner:innen und begrüßen recht herzlich:

- für den Kreis Siegen Wittgenstein den Landrat Andreas Müller
- für die Stadt Siegen die 1. stellvertretende Bürgermeisterin Angela Jung
- für andersroom, den LSBT\*I\* Jugendtreff hier in Siegen, die engagierten Kolleg:innen Melanie Diez und Björn-Phillip Trapp und
- für den Kreisjugendring Siegen Wittgenstein Anja Mertens

Bedanken möchten wir uns natürlich auch beim Land NRW, dass unsere Arbeit und auch den heutigen Tag erst ermöglicht und begrüßen:

- für den Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend den Vorsitzenden Wolfgang Jörg sowie die Abgeordneten Josefine Paul, Frank Müller und Jens Kamieth sowie
- für das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration den Leiter der Abteilung Kinder und Jugend Dr. Thomas Weckelmann und ??

Großer Dank gilt auch an die vielen, insbesondere ehrenamtlichen Helfer:innen im Hintergrund, den Jugendämtern des Kreises Siegen-Wittgenstein und der Stadt Siegen, dem Team des LYZ sowie der Moderatorin des heutigen Fachtages. Begrüßen Sie mit uns Najima El Moussaoui.

